

Von Joachim Schmitz

Eine großartige Theater- und Filmschauspielerin ist Margarita Broich schon lange, „Tatort“-Kommissarin aber erst seit Mai. Am 13. September hat sie ihren zweiten Auftritt als Anna Janneke im Sonntagskrimi aus Frankfurt. Von ihrem „Tatort“-Auto – einem alten 924er Porsche –, ihrer Leidenschaft für die Fotografie und ihrem eigenen Weg zur Schauspielerei erzählt die Frau des langjährigen Leipziger „Tatort“-Kommissars Martin Wuttke in einem Berliner Straßencafé.

Frau Broich, Sie sind in einer katholischen Arztfamilie aufgewachsen...

... und mein Vater war Arzt in einem Franziskanerkloster. Unser Haus stand noch innerhalb der Klostermauern, da wurde gut auf mich aufgepasst. Als ich dann ans Schauspielhaus in Bochum kam in dieser riesigen Theaterzeit mit fantastischen Regisseuren und Schauspielern und dort Heiner Müller kennenlernte, war das, als ob ich im Fegefeuer angekommen wäre (lacht).

In vielen Arztfamilien ist es ganz selbstverständlich, dass die Kinder später auch Medizin studieren.

(beginnt tonlos aufzusagen) Die Leber ist zentrale Organ der Glucosegenese und des Auf- und Abbaus des Glykogen. Dadurch übernimmt sie die wichtige Aufgabe der Konstanthaltung des Blutzuckers. In der Leber werden folgende Stoffe in Glykose umgewandelt: Fruktose, Galaktose, Laktat, Glycerin und Aminosäure.

Was soll mir das sagen?

(lacht) Natürlich sollte ich Medizin studieren, alle sollten Medizin studieren. Und ich musste meine Brüder immer abhören, denn in unserer Familie sind sie alle Mediziner – meine Brüder, meine Onkels, alles Mediziner. Ich finde den Beruf des Mediziners wundervoll und würde es mir heute vielleicht noch mal überlegen. Eine Geige zu reparieren, sodass sie wieder spielt, ist auch was. Aber einem Menschen wieder auf die Beine zu helfen ist doch eine große Sache. Nur – mit meinem Abiturdurchschnitt müsste ich heute wohl lange warten.

Mittlerweile haben Sie auch zwei Kinder – was haben die eigentlich dazu gesagt, als ihre Mutter „Tatort“-Kommissarin wurde?

Die waren ja schon so einiges gewohnt (lacht). Gut, der „Tatort“ war schon eine etwas größere Welle, da haben sie schon ein bisschen komisch geguckt. Zumal Martin, mein Mann, ja gerade jahrelang „Tatort“-Kommissar gewesen war und ich jetzt auch noch damit ankam. Schon witzig, weil wir beide bis dahin ein eher ambivalentes Verhältnis zur Polizei hatten. Da kann man sich als Kind schon mal wundern (lacht).

Inwiefern ambivalent?

Weil ich als junger Mensch Bekanntheit mit der Polizei vor allem vor Atomkraftwerken gemacht habe und mich von Demos habe runterschleppen lassen. Mittlerweile muss ich mein Verhältnis noch mal ganz neu denken. Wir haben zwei Ausbildungstage bei der Polizei in Frankfurt gehabt, schießen gelernt und was man sonst so als Polizist können muss. Da habe ich erst mal begriffen, dass jeder einzelne Polizist von seinem Kollegen und dessen Fähigkeiten abhängig ist, und zwar auf Leben und Tod. Die Polizisten an diesem Ausbildungstag haben mich wirklich beeindruckt, die waren super.



Diese Frau schießt mit der Kamera

Margarita Broich – Schauspielerin, „Tatort“-Kommissarin, Fotografin

Da kommen Ihre Kinder aus dem Staunen ja gar nicht mehr raus?

Wir versuchen zu Hause, den Ball möglichst flach zu halten. Der eine geht halt Taxi fahren und wir ins Theater oder zum Dreh. Es ist ja auch nur ein Beruf, und manchmal wundere ich mich noch heute, dass man von so einem – wie meine Oma gesagt hätte – Kokolores die Miete bezahlen kann. Als ich auf die Schauspielschule gegangen bin, habe ich nicht eine Sekunde gedacht, dass ich davon mal mein Leben bestreiten werde.

Für Ihre Kinder ist das vermutlich gar nichts Besonderes?

Ach was. Bei uns hat sich immer schon alles vermischt: Text lernen, im Kochtopf rühren, Nägel lackieren, Milchflasche machen. Das war zwar immer sehr anstrengend, aber auch einfach toll. Nur Theater wäre nichts für mich gewesen – und nur Mutter? Dafür ist meine Marmelade zu schlecht (lacht).

Bei Ihrem zweiten Auftritt als „Tatort“-Kommissarin fällt der alte Porsche 924 auf, den Sie fahren. Wie kam's zu dem?

Ich bin ja in der Nähe des Nürburgrings groß geworden, früher gerne Rallies gefahren und fahre auch heute noch sehr gerne Auto. Im ersten Drehbuch hatte ich noch nix, keinen Mann, keine Wohnung, kein Auto – enttäuschend. Und dann las ich im zweiten Drehbuch auf einmal: Janneke fährt vom Parkplatz. Da gingen bei mir alle Alarmglocken an. Und wie es meine Art ist, habe ich dann sofort beim Sender angerufen und gesagt: Leute, jetzt gebt mir bitte keinen Polo oder so was. Ich will ein Auto, das mir Spaß macht.

Und so ein alter 924er Porsche macht Ihnen tatsächlich Spaß?

Ein richtig geiler Porsche ging ja nicht, weil Richey Müller schon so einen fährt. Deswegen hat man mir diese alte Kartoffel dahingestellt (lacht). Am Anfang dachte ich nur: Was ist das denn für eine Farbe? Aber mittlerweile liebe ich dieses Auto und finde es total cool, auch wenn es hinten ein bisschen verkorkst ist – da sieht es aus, als würde man ihm unter den Rock gucken. Aber vorne die Augen, die haben etwas Laszives, wie ein Kamel ...

Und der bleibt jetzt?

Der bleibt. Wenn er nicht zusammenbricht. Das Auto muss ja wenigstens so gut funktionieren, dass es den Dreh nicht aufhält. Die Zündung muss schon gehen, ich kann den ja nicht durchs Bild tragen (lacht).

Sie sind ja auch Fotografin und haben als solche jede Menge Kollegen kurz nach Vorstellung oder Dreh in der Umkleideabgelichtet. Laufen Sie da eigentlich immer offene Türen ein, oder hat Sie schon mal einer rausgeworfen?

(lacht) Mich hat Gott sei Dank noch niemand rausgeworfen. Die Kamera begleitet mich nur bei meiner anderen Arbeit, die Bilder entstehen sozusagen aus den eigenen Reihen. Ich komme nicht von außen und klopfe an eine fremde Tür. Entweder habe ich mit den Schauspielern gerade zusammen auf der Bühne gestanden, oder ich kenne sie schon ewig. Deshalb habe ich noch nie einen mir fremden Schauspieler fotografiert, auf die Idee käme ich gar nicht. Etwas anders war es bei dem Buch „Alles Theater“ mit Interviews und Fotos von Berliner Theaterschauspielern, das ich gerade zusammen mit Brigitte Landes für den Insel-Verlag gemacht habe – da gab es so etwas wie eine Wunschliste.

Nach Ihrem Fotodesign-Studium haben Sie zunächst als Theaterfotografin am Schauspielhaus in Bochum gearbeitet, wo damals Claus Peymann Intendant war. Wie sind Sie an den Job gekommen?

Es gab wohl eine damals noch tief verschüttete Liebe zum Theater. Ich hatte als Kind viel Ballett gemacht, mein Vater war nicht nur Arzt, sondern ist oft auch als Zauberer aufgetreten. Da war so ein Wunsch in mir, andererseits fand ich schon das Wort Schauspieler so affig. Ich habe dann in Bochum angerufen, und eigentlich war es mir egal, was ich da tue – ob ich nun irgendwelche Möbel aufstelle, Mäntel aufhänge oder sonst was mache.

So weit kam's aber nicht.

Ich weiß gar nicht mehr, mit wem ich damals gesprochen habe, aber es war ein ziemlich absurdes Gespräch, in dem man mich fragte, ob ich vielleicht Theaterwissenschaften studiert hätte oder sonst irgendwas könne, was man beim Theater gebrauchen kann. Erst ganz zum Ende habe ich gesagt, dass ich Fotodesign studiert habe, das erschien mir in diesem Zusammenhang vollkommen unbrauchbar. Aber der Zufall wollte es, dass der Fotograf gerade gekündigt hatte.

Und Sie bekamen seine Stelle?

Ich habe Herrn Beil und Herrn Peymann meine Mappe gezeigt, hatte ansonsten aber von Tuten und Blasen keine Ahnung. Ich wusste nicht, was eine Probebühne ist oder eine Hauptprobe oder eine Generalprobe. Sie haben mir dann eine Probezeit eingeräumt, und fortan habe ich kaum noch geschlafen – tagsüber habe ich fotografiert und nachts in meinem kleinen Badezimmer die Filme entwickelt. Damals hatte ich überhaupt noch keine Struktur in meiner Arbeit – später hat mir mal jemand erzählt, wie ich in Holzschuhen zu den ersten Proben gekommen bin. Das ist so ziemlich das unbrauchbarste Schuhwerk für eine leise Theaterfotografin (lacht). Damals habe ich aber auch gemerkt, dass mich der Vorgang auf der Bühne viel mehr fasziniert als meine Fotos. Oft habe ich nur auf die Bühne gestarrt und ganz vergessen auszulösen.

Margarita Broich

wird am 3. Mai 1960 in Neuwied (Westerwald) geboren und wächst als jüngstes von vier Kindern in einer Arztfamilie auf. Nach dem Abitur studiert sie von 1977 bis 1980 in Dortmund Fotodesign, heuert 1981 am Schauspielhaus Bochum unter dem damaligen Intendanten Claus Peymann als Theaterfotografin an, leckt Theaterblut und lässt sich von 1983 bis 1987 an der Berliner Hochschule der Künste zur Schauspielerin ausbilden. In Bochum trifft sie auch erstmals auf den legendären Dramatiker und Regisseur Heiner Müller, mit dem sie später acht Jahre lang liiert ist.

Nach ihrem ersten Engagement am Frankfurter Schauspielhaus, wo sie ihren späteren Mann Martin Wuttke kennenlernt, steht sie in verschiedenen Berliner Theatern und bei den Salzburger Festspielen auf der Bühne und ist von 1991 bis 2002 Mitglied des Berliner Ensembles. In den 90er-Jahren kommen immer mehr Filmrollen hinzu. Man sieht sie in der Ruhrgebietsaga „Rote Erde“, im ARD-Zweiteiler „Teufelsbraten“, in der Literaturverfilmung „Effi Briest“, im preisgekrönten Kinofilm „Der Vorleser“ und in zahlreichen TV-Produktionen. 2013 wird sie vom Hessischen Rund-



funk als Nachfolgerin von Nina Kunzendorf für den Frankfurter „Tatort“ als Kommissarin benannt. Nach dem Rückzug von Joachim Król wird Wolfram Koch ihr Partner. Die Fotografie bleibt über die Jahre eine Leidenschaft von Margarita Broich. Zu ihren Werken gehört eine Porträtserie

von Schauspielerkollegen wie Kate Winslet, Nina Hoss, Ben Becker, Otto Sander und vielen anderen, die sie direkt nach der Arbeit ablichtet. Am 7. September erscheint das Buch „Alles Theater“ mit Interviews und Porträtfotos Berliner Theaterschauspieler. Margarita Broich lebt zusammen mit ihrem Kollegen Martin Wuttke in derselben Berliner Wohnung, in der sie schon mit Heiner Müller wohnte. Das Paar hat zwei gemeinsame Söhne im Alter von 22 und 15 Jahren, hinzu kommt ein älterer Sohn aus einer anderen Beziehung Martin Wuttkes.

Mehr aus diesem Gespräch und alle großen Samstagsinterviews lesen Sie auf noz.de/samstagsinterview